Interessengemeinschaft der Steinkirchener Flächenbesitzer, Landwirte, Jäger und Einwohner

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Vorstellung der Pläne der Biosphärenreservatsverwaltung, vertreten durch Herr Petschick, am 20.04.2017 im Gasthaus Steinkirchen sind noch viele Fragen offen, teilweise oder nicht beantwortet worden.

Wir möchten auf diesem Weg Frau Jacobsen für die bestimmt nicht einfache, aber souveräne Leitung dieser spannungsgeladenen Versammlung danken. Wir fanden die Stadt Lübben durch Frau Jacobsen gut vertreten.

Im Laufe der Diskussion wurden viele Fragen an Herrn Nowak gestellt. Einige Antworten konnten wir nicht nachvollziehen. Auf die Frage nach dem Auslöser des Massenwaldsterbens bekamen wir zur Antwort, dass dies Folgen der Hochwasser von 2009 und 2010 seien. Und so etwas schon einmal vorkommen kann. In den Jahren 1957, 1958 und 1981 hatten wir erheblich größere Sommerhochwasser und der Wald hat dies gut verkraftet. Nach unserer Auffassung ist die seit Jahren gewollte Vernässung eine Hauptursache dieser Katastrophe. Seit 1992 wird der Wasserstand der Spree im Sommer ab dem Staugürtel Lübben stromaufwärts um 18 cm höher gehalten. Eine Räumung der vorhandenen Grabensysteme ist seit 25 Jahren nicht mehr gewollt und führt zur Vermoderung der Spreewälder Wiesen. Baumpilze finden ideale Bedingung und sind somit ungewollter Beschleuniger dieses Waldsterbens. Schon die jetzige Wasserhaltung im Bereich Kuhbrücke bis Barzelin (Burg-Lübbener Kanal) ist gefährlich. Durch nicht mehr stattfindende Krautungen, kann Wasser schon nicht mehr fließen und wird zurück gehalten. Eine bewusst herbeigeführte Gefährdung bei höheren Wasserständen.

Diese genannten Hochwasser in der Vorzeit von Herrn Nowak sind ohne größere Umweltschäden verlaufen. Durch die gewollte stauende Nässe sind auf den meisten einstmals fruchtbaren Spreewaldwiesen Schilf und Binsen dominierend. Warum sollte diese Monokultur geschützt werden? Die erfragte Artenvielfalt konnte Herr Nowak nur mit zwei Vogelarten beantworten. Auf Flächen, wo bis vor ein paar Jahren noch Bodenbrüter, Bekassinen, der große

Brachvogel und viele andere Vogel- und Tierarten beheimatet waren ist nichts mehr vorhanden.

Landwirte, die eine seit hunderten Jahren praktizierte Weidehaltung auf den eigenen Wiesen betreiben, befinden sich schon im Rechtskonflikt mit den Entscheidungsträgern. Auch die Frage eines alten Spreewälders der, wie seine Vorfahren seit hunderten von Jahren Flächen im Spreewald bewirtschaftet, wie Herr Nowak sich den Spreewald in 50 Jahren vorstelle blieb unbeantwortet.

Der Spreewald ist eine von unseren Vorfahren geschaffene Kulturlandschaft, die erhalten und geschützt werden muss und nicht zerstört und nicht in ein Totalreservat umgewandelt werden darf.

Eine uralte Tradition ist auch das Angeln. Viele Jugendliche verbringen ihre Freizeit in der Natur. Und schon jetzt ist der Burg – Lübbener Kanal für diesen Breitensport gesperrt. Ein großer Einschnitt in die Urrechte der Spreewälder.

Wir Spreewälder wollen keine Maßnahmen, die unserer einzigartigen Naturlandschaft schaden! Wir fordern vielmehr, die Entwässerungsgräben (Jentsches Graben, Schoans Graben u. Grenzgraben) müssen sofort wieder hergestellt werden. Vom Kockrow Berg kommend bis zur Hauptspree. Dadurch würden Flächen getrocknet, Bäume hätten die Chance sich auszubreiten und eventuelle Hochwassersituationen wären schon sichtbar entspannter. Des Weiteren müssen Einspülungen Petermanns Spree und Altzaucher Spree sehr schnell beseitigt werden. Eine Fischwanderung ist so unmöglich. Der einstige Fischreichtum der Spree ist faktisch nicht mehr vorhanden. Fische haben kaum noch Laichgebiete und Rückzugsgewässer für die Wintermonate. Eine Verbuttung bei Weißfisch und Barsch ist zu erkennen. Die alten Spreewälder Fischarten haben wenige Chancen sich natürlich zu vermehren.

Wir Flächenbesitzer sind der Meinung, dass die Räumungen der wuchernden Schilfkulturen und eine extensive landwirtschaftliche Nutzung dem Spreewald seine vielfältige Kulturlandschaft zurückgeben. Auf diesen Flächen hätten viele Bodenbrüter optimale Bedingungen. Auch der Adebar, nach dem die erscheinende Zeitung der Biosphäre benannt ist, würde wieder einen reich gedeckten Tisch vorfinden.

Wir Eigentümer sind natürlich auch daran interessiert, unser Eigentum vor möglichen Hochwasser zu schützen. Durch die Nicht Beräumung der Gräben und die Ausweitung der Überflutungsflächen ist der Hochwasserschutz für Lübben und Steinkirchen nicht mehr gegeben. Schon ein kleines Hochwasser

kann zu Gefahrensituationen für alle Flächen vor dem Staugürtel Lübben führen. Das kann nur durch unsere Forderungen nach Räumung der Gräben und durch eine Bewirtschaftung der Flächen, wie die von uns empfohlen, verhindert werden.

Die Besitzer werden sich auch nicht scheuen, gegebenenfalls den Rechtsweg einzuschlagen.

Schon 2003 wurde im Rahmen des Gewässerrandstrefenprojektes die Ausweisung als Zone I abgelehnt, weil dieses Gebiet für den Hochwasserablauf frei bleiben muss.

Unsere Empfehlung an die Stadt Lübben, ein klares **NEIN** zur Kernzone. Nach 25 Jahren Biosphäre sind wir nur traurig, was aus unserem einst so schönen Spreewald geworden ist. Touristen, die den Spreewald oberhalb der Jugendherberge befahren, sind erstaunt und erschüttert.

Für Radfahrer in Richtung Lübbenau ist die Landschaft auch nicht gerade eine Augenweide. Und die Ragower Kahnfahrt mit ihrer braunen Last setzt dem Ganzen noch die Krone auf. Wir Landwirte Wissen, dass das Übel mit der Wurzel entfernt werden müssen. Warum wird nicht direkt am Schlabendorfer See versucht den Ockerschlamm auszufiltern? Müssen erst viele Grabenkilometer verunreinigt werden? Die Ausbaggerung der Gräben kostet viel Steuergeld. Rund um den Schlabbendorfer See sind Flächen aus der Rekultivierung einer Stiftung übergeben worden. War da kein Platz für ein Staubecken? Die Gefahr der Verockerung der Spree ist nur von privaten Initiativen erkannt und bekämpft worden. Unsere Biosphärenreservatsverwaltung hat sich, warum auch immer, wenig oder gar nicht in diesem Kampf engagiert. Der Tourismus ist eine Hausnummer geworden. Viele Arbeitsplätze sind bedroht durch Missmanagement unseres Spreewaldes.

Wir erwarten ein klares JA zu unserer Heimat und ein klares NEIN zu Kernzonen in Kulturlandschaften. Keine Experimente auf Kosten der Natur!!